

Anwalt gegen Einmalzahlungen für Kundus-Opfer

Berlin. Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg will bei der Entschädigung der zivilen Opfer des Luftangriffs von Kundus darüber wachen, dass keine Taliban in den Genuss von Zahlungen kommen. „Ich glaube, dass wir zunächst einmal Gewissheit brauchen, wie viele unbeteiligte Opfer es tatsächlich gab“, sagte der CSU-Politiker am Dienstag in Berlin. Von der Zahl der Opfer hänge auch die Höhe der Entschädigung ab. Der Opfer-Anwalt Karim Popal sprach sich indes für einen Entschädigungsfonds statt einer Einmalzahlung aus. Dadurch könne das Existenzminimum der Hinterbliebenen und Verletzten gesichert werden, die ihre Ernährer verloren hätten. Einmalzahlungen reichten für die Frauen nicht aus, da sie dauerhaft ihre Zukunft finanzieren müssten, sagte Popal. *ddp/rtr*

Sauerland-Gruppe fürchtete SMS

Düsseldorf. Die Terroristen der islamistischen Sauerland-Gruppe hatten Angst, mit Hilfe einer Werbe-SMS in die Luft gesprengt zu werden. Beim Einsatz von Handys als Fernzünder für ihre Bomben hätte eine solche SMS die Bomben ungewollt zünden können, sobald die Sprengsätze scharf geschaltet gewesen wären, sagte Verteidiger Dirk Uden am Dienstag am Rande des Prozesses gegen die Gruppe in Düsseldorf. Deswegen hatten die Islamisten als Alternative Digital-Uhren für Zeitzünder besorgt, aber noch keine Zündvorrichtung gebaut. *dpa*

NRW macht gegen Arzt-Prämien mobil

Düsseldorf. Die nordrhein-westfälische Landesregierung will ihren Kampf gegen Arzt-Prämien verschärfen. Krankenhäuser, die niedergelassenen Ärzten für die Überweisung von Patienten Kopf-Prämien bezahlen, sollen künftig mit der Streichung von Landesgeldern bestraft werden können, sagte eine Sprecherin des Gesundheitsministeriums am Dienstag. Bislang sind dem Ministerium zufolge vor allem die betroffenen Ärzte belangt worden, wenn Absprachen über direkte oder verdeckte „Zuweisungsprämien“ ans Licht kamen. *ap*

Stasi-Beauftragte für Brandenburg

Potsdam. Zwanzig Jahre nach dem Mauerfall soll die frühere DDR-Bürgerrechtlerin Ulrike Poppe erste Stasi-Landesbeauftragte in Brandenburg werden. Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) habe die 56-Jährige vorgeschlagen, teilte die SPD-Landtagsfraktion mit. Im Januar soll der Landtag darüber abstimmen, ob die Mitbegründerin der DDR-Oppositionsgruppe „Demokratie Jetzt“ das Amt erhält. Die neue rot-rote Landesregierung war in die Schlagzeilen gekommen, weil Stasi-Verbindungen mehrerer Landtagsabgeordneter der Linken aufgedeckt worden waren. *ap*

Prinzessin unter Verdacht

Wer ist Odette Maniema Krempin wirklich? Und was macht sie mit Spendengeldern?

Sie zählt zur High Society von Frankfurt, manch einer in der Stadt wollte sie als „Mensch des Jahres“ lobpreisen. Doch jetzt steht Prinzessin Odette Maniema Krempin im Mittelpunkt böser Spendenvorwürfe.

Von Thomas Ruhmüller

Frankfurt. Was haben wir sie bewundert, beweihräuchert, hingebungsvoll. „Jüngste Honorarkonsulin Deutschlands“, „Frankfurts schönste Diplomatin“, „bekannteste Modedesignerin Afrikas“ – die Superlative, die ihre Einzigartigkeit umschreiben könnten, wurden schon knapp. Eine Berliner Zeitung fabulierte hingebungsvoll: „Sie gehört zu den Menschen, die mit ihrer Anwesenheit die Stimmung in einem Raum verändern.“

Wow. Prinzessin Odette Maniema Krempin, wohnhaft in Frankfurt, 33 Jahre jung, unstrittig bildschön, hinreißend charmant. Und nun dies: Die Prinzessin unter Verdacht. Geld soll sie gesammelt haben, um Gutes zu tun in ihrer fernen Heimat und auch bei uns, hier in Frankfurt. Mit bezauberndem Lächeln und warmen Worten soll sie erst die Herzen und dann die Geldbörsen geöffnet haben – angeblich, weil sie Gutes tun wolle für die Armen und Schwachen, für benachteiligte Kids und vergewaltigte Frauen.

Und? Wo ist all das schöne Geld geblieben? Das fragte gestern Abend das ZDF-Magazin „Frontal 21“; auch Redakteure dieser Zeitung forschten nach – und stießen auf eine abenteuerliche Gemengelage aus Protzelei, Großkotzigkeit und allerlei Merkwürdigkeiten.

Spannender Lebenslauf

Fakten am Rande: Die Deutschen spenden jedes Jahr etwa drei bis fünf Milliarden Euro an rund 600.000 Vereine und 15.000 Stiftungen. Mit anderen Worten: Hier geht's um verdammt viel Geld.

Wir spenden nicht wenig, wir spenden auch gerne – und wir haben ein Anrecht darauf zu erfahren, was mit unserem Geld passiert. Damit es dort ankommt, wo Hilfe Not tut. Damit es nicht in dunkle Kanäle verschwindet, damit sich nicht Betrüger dreist bereichern.

Bei Prinzessin Odette ist es nicht ganz einfach, Klarheit zu finden. Die Geschichten über ihre Her-



Prinzessins Lieblingspose: Elegant und lässig sitzt Odette Maniema Krempin auf dem gläsernen Schreibtisch in ihrem Honorarkonsulat, der kongolesische Präsident schaut ihr von der Wand zu. Das Büro – allerfeinste Lage! Der Blick durchs Fenster fällt auf den Eschenheimer Turm. Fotos: Weiss

kunft – Tochter eines kongolesischen Adelsgeschlechts aus dem 16. Jahrhundert; Erbin einer Goldmine; mit 14 Umzug nach Frankreich, Besuch einer Modeschule in Paris, Ausbildung zur Textilingenieurin in Marrakesch, Inhaberin mehrerer Geschäfte in Afrika – die hat sie alle selbst erzählt, die klingen wie ein Märchen, sind wohl auch deshalb kaum zu verifizieren – deshalb: geschenkt. Wir wollen sie jetzt und hier nicht weiter hinterfragen.

Grüße vom Präsidenten
Irgendwann vor einigen Jahren tauchte sie in Frankfurt auf. Bezirzte die sogenannte feine Gesellschaft mit ihrem blitzblanken Zahnpasta-Lächeln. Und natürlich mit ihrem Status als Honorarkonsulin der Demokratischen Republik Kongo.

Wie aufregend! Eine so schöne Frau – und dann diese Geschichten! Allüberall erzählte sie, wie viel Gutes sie tue für die Unterdrückten und Ausgebeuteten in der Heimat, und gerne wolle sie auch armen Kindern hierzulande helfen ...

Es folgten zwei Schritte, die die Prinzessin wie eine Rakete in die Umlaufbahn der lokalen Super-Prominenz katapultieren sollten: Sie mietete ein Büro an der nicht gerade billigen Hochstraße für ihr Honorarkonsulat an, stattete es nobel aus und hängte ein Porträt des kongolesischen Präsidenten Joseph Kabila auf. Der habe sie persönlich gefragt, er-

zählt sie gerne, ob sie Honorarkonsulin in Frankfurt werden wolle. Darunter tut sie's nicht.

Sodann gründete sie das Deutsch-Afrikanische Jugendwerk, kurz DAJW. Damit habe sie, so heißt es, vier Schulen im Kongo saniert, 1500 Schüler gesponsert, ein Krankenhaus betrieben ... Hierzulande finanziert der Verein zudem nach eigenen Angaben Nachhilfeprojekte, für 80 bis 120 Kinder, betreut von elf Teilzeitkräften.

So viel Engagement – was soll daran falsch sein?
Antwort: Erst einmal gar nichts. Wenn Prinzessin Odette nicht fleißig Spenden sammeln würde – und jetzt keiner nachprüfen kann, wo all das schöne Geld bleibt.

In ihrem Honorarkonsulat arbeiten zum Beispiel Wolfgang Hemlein, der sich als „Persönlicher Assistent der Prinzessin“ ausgibt und auch für die Öffentlichkeitsarbeit des DAJW verantwortlich zeichnet. Über die Prinzessin will er nur Gutes sagen – schwieriger gestaltet es sich, ihm ein paar Infos über seine eigene Vergangenheit zu entlocken. Betreiber von Schwulenbars in den 80er war er, dann Plattenproduzent („Grace Jones“), dann Geschäftsmann in den USA, bis er gelinkt worden sei und einen Millionen-Crash hingelegt habe.

So, kurz zusammengefasst, stellt sich seine Vita dar. Für die Prinzessin arbeite er, sagt er, ohne Gehalt, weil er ihre Projekte einfach gut finde. Was sie später vehement dementiert: „Natürlich kriegt er Geld von mir, jeden Monat.“

Ist ja auch nicht so wichtig, oder? Hemlein erzählt, dass der Verein von der Stadt Frankfurt Geld bekommen habe („eine vierstellige

Summe“), von der Polytechnischen Gesellschaft („10.000 Euro“) – alles andere habe die Prinzessin aus ihrem Privatvermögen bezahlt, 100.000 bis 150.000 Euro bisher ...

Dann diese Spendengala, die jetzt für Furor sorgt: Villa Kennedy, „Honesty Help“. Gewichtige Prominenz ließ sich bitten, Ehrenbürger Bruno H. Schubert, Immobilien-Tycoon Josef Buchmann, dazu Show-Größen wie Mario Barth und Roberto Blanco. 82.000 Euro wurden an diesem Abend gespendet, für das Jugendwerk. Hielt es.

Zweifel werden laut

Als jetzt die „Frontal“-Reporter nachhaken, wo das Geld geblieben sei, da kamen nur Ausflüchte: Das Geld sei noch nicht eingegangen, nur angekündigt, da könne man nichts machen, nichts sagen ...

Ganz schlecht. Da werden plötzlich Zweifel wach: Geht hier alles mit rechten Dingen zu? Mit Spenden, die von jedem von uns stammen könnten? Und Fragen werden

laut: Ist die Prinzessin wenigstens, wie sie selbst behauptet und verkündet in diversen Medien, Unesco-Friedensbotschafterin?

Das ist schnell zu klären: In der Unesco-Zentrale, da forscht man erst nach und meldet dann: „Eine Prinzessin Odette Krempin ist nicht Unesco-Friedensbotschafterin, hat nie als solche gearbeitet“, so Unesco-Sprecher Farid Gardizi.

Was bleibt dann noch? Zumindest dies: Die Prinzessin ist eine unglaublich gute Geschichtenerzählerin, der wir manches gerne glauben, vielleicht aber eben nicht alles.

Zu einem Interview erschien sie unlängst mit sechzehn Elfenbeinreifen am Arm. Ein Geschenk ihrer Urgroßmutter, erzählte sie. Sie habe den Schmuck mit zwölf bekommen und seitdem nicht mehr abgegeben. Es handele sich um einen Talisman für kongolesische Prinzessinnen: Die Elefantenzähne sollen sie schützen.

Arme schöne Prinzessin. Nicht mal der Talisman funktioniert.

INFO So spendet man richtig

Es ist Vorweihnachtszeit – da werden wieder, wie jedes Jahr und überall, Spenden gesammelt. Und Spenden gegeben. Wie können wir sicher sein, dass unser Geld richtig ankommt? Ulrich Pohl vom Deutschen Spenderrat e. V. nennt die „Goldenen Regeln“ für Spender:

- Die Organisation, der man Geld geben will, ist als gemeinnützig anerkannt.
- Die Organisation stellt auf Wunsch aussagekräftige (!) Material über die Aktivitäten und die

Organisation selbst zur Verfügung.

- Die Organisation informiert regelmäßig über durchgeführte Projekte.
- Die Organisation unterlässt aggressive Werbung.
- Die Organisation hat sich zu Transparenz und Offenheit verpflichtet. Dafür steht das Logo des Deutschen Spenderrates oder das Zeichen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.
- Die Organisation veröffentlicht einen Jahresbericht mit Aussagen über die Mittelverwendung.

Privatdozent klagt gegen Studiengänge in Bayern

Würzburg. Ein Privatdozent der Universität Würzburg hat Klage gegen die Bachelor- und Masterstudiengänge an Bayerns Hochschulen eingereicht. Nach der Ansicht von Professor Johann-Heinrich Königshausen verstoßen Bachelor und Master gegen das Hochschulgesetz, weil den Studenten keine Wahlfreiheit bei den Lehrveranstaltungen gelassen werde. Der 58-jährige Philosophieprofessor fordert die zusätzliche Wiedereinführung des Magisterstudiums. Bachelor- und Masterstudiengänge sind seiner Ansicht nach nur für wirtschaftswissenschaftliche Fächer geeignet. *dpa*

Iran droht Demonstranten

Teheran. Nach der größten Massendemonstration in Iran seit mehreren Monaten haben die Behörden mit einem härteren Vorgehen gegen Demonstranten gedroht. „Von heute an wird es keine Nachsicht mehr geben“, sagte Generalstaatsanwalt Gholam Hossein Mohseni Edschehi laut einer Meldung der amtlichen Nachrichtenagentur IRNA. Bislang wurden nach Polizeiangaben mehr als 200 Menschen festgenommen. *ap/dpa*

EU mahnt die Türkei

Brüssel. Die Europäische Union hat die Türkei zum Einlenken im jahrzehntelangen Streit mit Zypern aufgefordert. Konkret will die Union weiterhin acht der 35 Verhandlungsbereiche blockieren, solange die Türkei nicht Häfen und Flughäfen auch für Schiffe und Flugzeuge aus Zypern öffnet. Die EU-Außenminister erhöhten nach Beratungen gestern den Druck auf die Türkei, die Beziehungen zu Zypern zu verbessern. *dpa*

Früherer SS-Mann gesteht Morde

Aachen. Der frühere SS-Mann Heinrich Boere hat vor dem Aachener Landgericht gestanden, 1944 drei Zivilisten in den von den Nazis besetzten Niederlanden getötet zu haben. „Als einfacher Soldat habe ich gelernt, Befehle auszuführen“, erklärte der Angeklagte nach Angaben seiner Verteidiger. Damals habe er nicht in dem Bewusstsein gehandelt, ein Verbrechen zu begehen. „Heute nach 65 Jahren sehe ich das natürlich aus anderem Blickwinkel“, betonte Boere. *ap*

IMPRESSUM

Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH
Geschäftsführung: Hans Homrighausen (Verlagsgeschäftsführer)
Burkhard Petzold
Chefredakteur: Rainer M. Gellner
Stellv. Chefredakteure:
Dr. Hans Liedel und Thomas Ruhmüller
Chef vom Dienst: Peter Schmitt
Die verantwortlichen Redakteure:
Politik: Dr. Dieter Sattler; Blick in die Welt: Pia Roffs; Hessen: Georg Haupt; Wirtschaft: Michael Balk; Kultur und Service: Michael Klüger; Sport: Michael Lennartz.
Redaktion und Verlag, Postanschrift:
60268 Frankfurt am Main, Hausadresse: Frankfurter-
allee 71-81, 60327 Frankfurt am Main; zugleich auch
ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum ge-
nannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtig-
ten. Telefon: (0 69) 75 01-0; Telefax: (0 69) 75 01-
4292; E-Mail: imp.redaktion@fsd.de; Internet: <http://www.fnp.de>

Anzeigen: Jörg Mattutat;
Anzeigenverkauf: Zeitungsanzeigengesellschaft
Rhein-Main-Mediabank, Postfach 200221,
60606 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 75 01 40 00,
Telefax: (0 69) 75 01 41 65.
Anzeigenpreise laut RheinMainMedia-Anzeigen-
preisliste Nr. 13a, gültig vom 31. Juli 2009 an.
E-Mail: service@rhein-main-media.de
Internet: <http://rhein-main-media.de>

Vertrieb: Andreas Grabner
Monatsbezugspreis: Euro 27,85 (einschließlich Zu-
stellerricht und 7% MwSt.).
Postbezug Euro 28,85 (einschließlich Postvertriebs-
gebühren und 7% MwSt.).
Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Kur-
hessenstraße 4-6, 60546 Mörfelden-Walldorf, Tele-
fon: (0 69) 75 10, Telefax: (0 69) 75 01 44 90
E-Mail: imp.fnp@service.fsd.de
Banken: Deutsche Bank, Frankfurt am Main (BLZ
50070010), Konto-Nr.: 92722800; Commerzbank,
(BLZ 50080000), Konto-Nr.: 290007500; Frankfurter
Sparkasse (BLZ 50050201) Konto-Nr. 355054; Frank-
furter Volksbank (BLZ 50190000), Konto-Nr.
620015954; Postbank Frankfurt am Main (BLZ
50010000), Konto-Nr. 51134601.
Der Verlag übernimmt keine Haftung für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen.
Täglich mit „Kultur und Service“.

Für die Herstellung dieser Zeitung wird
Recycling-Papier verwendet.

Amerika will es wissen: Neue Jagd auf Osama Bin Laden

Eine neue Strategie soll dabei helfen, den Top-Terroristen Osama Bin Laden zu fangen. 2001 ließen ihn die Afghanen laufen.

Washington. Die Amerikaner wollen die Jagd nach dem Top-Terroristen Osama Bin Laden intensivieren. „Präsident Barack Obama will im Rahmen seiner neuen Strategie mit allen Mitteln Bin Laden zur Strecke bringen“, sagte ein CIA-Vertreter in Washington. Obwohl das „Rästel

Osama“ seit Jahren nicht gelöst werden konnte, „müssen wir jetzt Klarheit schaffen, um in Afghanistan und Pakistan weiterzukommen“, erklärte der CIA-Mann.

27 Millionen Dollar Kopfgeld

Der Terrorchef, für den Washington ein Kopfgeld von 27 Millionen Dollar ausgesetzt hat, wird für die verheerenden Anschläge im September 2001 in New York und Washington verantwortlich gemacht.

Der CIA-Vertreter wies darauf hin, dass es den Amerikanern darum geht, die „Symbolfigur“ der Terrororganisation El Kaida festzusetzen. Auch wenn Bin Laden die völlig zersplitterten und allein agierenden Terrorgruppen nicht mehr leite, übe er nach wie vor eine „enorme Ausstrahlungskraft“ aus.

Aus CIA-Kreisen war zu erfahren, dass der Geheimdienst an „völlig neuen Methoden arbeitet, um Bin Laden aufzuspüren“. Die Geheimdienstler räumten ein, dass ih-

nen das komplexe und sichere sowie effiziente Kommando- und Kommunikationssystem der El Kaida und ihrer Zusammenarbeit mit den Taliban „große Kopferbrechen“ bereitet. „Wenn es uns gelingt, in das System einzudringen, haben wir auch Bin Laden“, erläuterte ein CIA-Experte. Man stehe „in dieser Sache aber kurz vor Erfolgen“, ließ er wissen.

Osama Bin Laden wird nach Angaben von Interpol am 10. März 52 Jahre alt. Es gab auch schon Ge-

rüchte, der Terrorchef sei schwach und benötige Dialysegeräte.

In Pakistan vermutet

Nach Einschätzung der CIA halten sich Bin Laden und sein Stellvertreter Ayman al Zawahiri in der nordwestlichen afghanisch-pakistanischen Grenzregion auf. In die weitläufigen Hochgebirgsregionen wagt sich auch die pakistanische Armee nicht vor. Die unzugänglichen Gebiete werden von Stämmen beherrscht, die Osama Bin Laden

und seinen Getreuen voll ergeben sind. Es wird auch vermutet, dass der pakistanische Geheimdienst ISI beim Schutz für Bin Laden „die Finger im Spiel hat“. Das Geflecht sei schwer zu durchschauen, sagte ein CIA-Vertreter.

Die bisher einzige Chance, Bin Laden und seine Gefährten zu fangen, wurde kurz nach der Invasion der US-Armee in Afghanistan 2001 vertan. Ein afghanische Vorauskommando hatte sich von Bin Laden bestechen lassen. *ddp*




BESONDERE GELEGENHEIT KOLLEKTIONS-AUSVERKAUF

Eine Vielzahl an Nerz • Samtnerz-Jacken und Mäntel • Bel Seta Nerzwender • Black Glama Nerze • Fellwesten sowie viele federleichte Merino Lammfelljacken für Damen und Herren in allen Größen

SONDERAKTION

vom 07. Dezember bis einschließlich 18. Dezember 2009

9.00 - 18.00 Uhr • Samstag von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr • nur Barzahlung möglich

Centropel Pelzhandel GmbH • 63263 Neu-Isenburg • Hermannstraße 50 (Industriegebiet Süd) Parkplätze im Hof • Telefon (06102) 254037